

# Die Prosa des Barocks - H.J.Ch.von Grimmelshausen -

## HISTORISCHER HINTERGRUND – DER DREIßIGJÄHRIGE KRIEG



Hans Ulrich Franck (17. Jh.) malte die „Schrecken des Dreißigjährigen Krieges“.

immer schwächer, während die deutschen Fürsten mehr Unabhängigkeit vom deutschen Kaiser wollten. Im Jahr 1618 begann der 30jährige Krieg: dieser war nicht nur ein Religionskrieg, sondern auch ein Konflikt um die Vorherrschaft im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und in Europa. Durch diesen Konflikt zersplitterte die Einheit des Reiches und seine Macht wurde gebrochen. Mit dem Westfälischen Frieden im Jahr 1648 erhielten die Fürsten praktisch die Souveränität.

Deutschland ist das ganze 17. Jahrhundert hindurch von diesem Krieg geprägt worden, der als ein innereuropäischer Konflikt überwiegend auf deutschem Boden geführt wurde. Schweden, Franzosen, Spanier, Niederländer und nicht zuletzt auch Deutsche kämpften gegeneinander auf den zahlreichen Schlachtfeldern. Unkontrollierte Söldnerheere verwüsteten und plünderten das deutsche Territorium. Hinzu kamen Hungersnot und Pest. Deutschland verlor ein Drittel seiner Bevölkerung. In politischer, religiöser und kultureller Hinsicht vollzog sich die Spaltung des Landes: im Norden Protestantismus und Absolutismus unzähliger



Der Reformation folgten umwälzende politische Veränderungen.

Unter dem Vorwand der Religion trennten sich viele Fürsten von der römischen Kirche und versuchten dadurch, mehr Unabhängigkeit zu gewinnen. Endlich einigte man sich 1555 im Augsburger Religionsfrieden auf den Grundsatz: „cuius regio eius religio“ (= wessen das Land, dessen die Religion), d.h. das Volk musste die Religion des jeweiligen Fürsten annehmen. Der Kaiser wurde politisch

Folgen der Reformation

1555: Augsburger Religionsfrieden

1618-1648:  
Der Dreißigjährige Krieg, ein Religions- und Staatenkonflikt

Verwüstung, Gewalt, Plünderung, Hungersnot, Seuche

Die Spaltung Deutschlands: politisch und literarisch

kleiner deutscher Fürstentümer; im Süden Katholizismus und Absolutismus der Gegenreformation.

**Den Zwiespalt erkennt man auch in der Sprache und in der Literatur:** Im katholisch-habsburgischen Süden, wo die Gegenreformation herrschte, lebte das Lateinische als Sprache der Dichtung noch weiter, während sich im protestantischen Norden ein nationales Kulturbewusstsein entwickelte, das den Wunsch mit sich brachte, die deutsche Sprache auf das Niveau des Lateinischen und des Französischen zu erheben .

## DER ROMAN - HANS JAKOB CHRISTOFFEL VON GRIMMELSHAUSEN

Das Wort „Roman“ kommt vom französischen „romanz“; es bezeichnet seit dem 12. Jahrhundert die volkstümlichen Schriften in Vers oder Prosa, die nicht lateinisch, sondern in der „lingua romana“, der romanischen Volkssprache, verfasst worden waren. Im 13. Jahrhundert bedeutete das Wort „dichterische Prosaschrift“, und mit dieser Bedeutung kam es im 17. Jahrhundert in die deutsche Sprache. Innerhalb der Romanproduktion der Barockzeit unterscheiden wir drei Richtungen:

- der höfisch-historische Roman mit adligen Figuren in fernen Ländern oder in vergangenen Zeiten, der besonders von den Adligen gelesen wurde;
- der Schäferroman mit Schäfern und Schäferinnen als Hauptfiguren in idyllischer, märchenhafter Landschaft. Diese Gattung war besonders bei Bürgern und niedrigen Adligen beliebt.
- Das Gegensatz dazu ist der Schelmenroman: Er erzählt die pikaresken Abenteuer von armen, auf List und Schliche angewiesenen Leuten. Der Protagonist, der Schelm, hat als Muster den spanischen „pizaro“ (= Vagabund), der zugleich naiv und betrügerisch ist und ständig gegen eine feindliche Welt und gegen das Auf und Ab der Fortuna kämpfen muss. Die Leser waren vor allem Bürger und einfache Leute.

Der berühmteste Roman des Barocks ist der Schelmenroman „Der abenteuerliche Simplicissimus“ von **Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen** (um 1622 - 1676). Sein Autor stammte aus einer bürgerlichen Familie und führte ein sehr bewegtes und abenteuerliches Leben, weil er schon als Kind die Wirrnisse des 30jährigen Krieges erlebte. Er musste bald seine Heimatstadt verlassen, wurde Soldat im kaiserlichen Heer, reiste viel, und nach dem Friedensschluss 1648 fand er endlich Ruhe als Gastwirt, Gutsverwalter und später Bürgermeister im Schwarzwald. Erst 20 Jahre nach dem Krieg begann er, seinen Roman zu schreiben, in dem er die historischen Ereignisse und die Grausamkeit des Krieges aus der Perspektive des Volkes schildert. In dem Werk mischen sich Ernst, Humor, Witz und moralische Betrachtungen. Es erschien zuerst 1668 in fünf Büchern unter dem



Frontispiz der Erstausgabe 1669

Titel „Der abenteuerliche Simplicissimus, Teutsch“, und infolge des riesigen Erfolgs wurde ein 6. Buch hinzugefügt, in dem der Protagonist Simplicius neue Abenteuer erlebt und endlich auf einer fernen Südseeinsel in stillem Gottesfrieden glücklich sein Leben beschließt.

Simplicius ist ein Findelkind, das die grausamen Ereignisse des 30jährigen Krieges erlebt und ein Räuber wird. Nach einem lasterhaften Leben wird er Einsiedler, bereut seine Verbrechen und findet endlich seinen Seelenfrieden. Alt geworden, erzählt er in Ich-Form seine Abenteuer und seine traurigen Erfahrungen.

Nach dem Erfolg dieses Romans schrieb Grimmelshausen weitere Schelmenromane, u.a. „Landzerstörerin Courasche“ (1670), dessen Hauptfigur von Brecht in „Mutter Courage und ihre Kinder“ wiederaufgenommen wurde.

Herkunft der Gattung  
"Roman"

Drei Richtungen des  
barocken Romans:  
- höfisch-historiker Roman  
- Schäferroman  
- Schelmenroman

Der Schelm (der „Pizaro“) als  
Hauptfigur

H. J. C. von Grimmelshausen  
(1668 - 1676):  
*Der abenteuerliche  
Simplicissimus*  
1668-69

Aufarbeitung persönlicher  
Erlebnisse im  
Dreißigjährigen Krieg

Erfolg des Romans

Inhalt des Romans

## Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen: **Der abenteuerliche Simplicissimus (1668)**

Simplicius wächst in der Einsamkeit des Waldes heran und weiß nichts von der Welt. Während des Krieges haben plündernde Reiter die Hütte seiner Pflegeeltern zerstört, so flieht Simplicius in den Wald, bis er bei einem Einsiedler Aufnahme findet. Als er das erste Mal bei dem Einsiedler das Wort Kirche hört, versteht er Kirschen. Auf die totale geistige Unbildung folgt eine Phase von Einfalt. Der Einsiedler lehrt ihn, fleißig zu beten und zu arbeiten, und bringt ihm einige Grundlagen des Glaubens bei. Lange Zeit bleibt er trotzdem naiv und einfältig. Sein komisch wirkendes „Nicht-Begreifen“ bringt ihn in die größten Schwierigkeiten.

Erst nach dem Tode des Einsiedlers wird dann Simplicius erfahren, dass der Einsiedler sein wirklicher Vater war.

In dem folgenden Gespräch aus dem 1. Buch versucht der Einsiedler, etwas von dem Jungen zu erfahren.

**Einsiedler:** Wie heißest du?

**Simplicius:** Ich heiß Bub<sup>1</sup>.

**Einsiedler:** Ich sehe wohl, dass du kein Mägdlein<sup>2</sup> bist; wie hat dir aber dein Vater und Mutter gerufen<sup>3</sup>?

**Simplicius:** Ich habe keinen Vater oder Mutter gehabt.

**Einsiedler:** Wer hat dir dann das Hemd gegeben?

**Simplicius:** Ei, mein Meuder<sup>4</sup>.

**Einsiedler:** Wie hieße<sup>5</sup> dich dann dein Meuder?

**Simplicius:** Sie hat mich Bub geheißten, auch Schelm, ungeschickter Tölpel<sup>6</sup> und Galgenvogel<sup>7</sup>.

**Einsiedler:** Wer ist dann deiner Mutter Mann gewesen?

**Simplicius:** Niemand.

**Einsiedler:** Bei wem hat dann dein Meuder des Nachts geschlafen?

**Simplicius:** Bei meinem Knän<sup>8</sup>.

**Einsiedler:** Wie hat dich dann dein Knän geheißten?

**Simplicius:** Er hat mich auch Bub genennet<sup>9</sup>.

**Einsiedler:** Wie hieß aber dein Knän?

**Simplicius:** Er heißt Knän.

**Einsiedler:** Wie hat ihm aber deine Meuder gerufen?

**Simplicius:** Knän und auch Meister.

**Einsiedler:** Hat sie ihn niemals anders genennet?

**Simplicius:** Ja, sie hat.

**Einsiedler:** Wie denn?

**Simplicius:** Rülp<sup>10</sup>, grober Bengel<sup>11</sup>, volle Sau und noch wohl anders, wann<sup>12</sup> sie haderte<sup>13</sup>.

**Einsiedler:** Du bist wohl ein unwissender Tropf<sup>14</sup>, daß du weder deiner Eltern noch deinen eignen Namen nicht weißt.

**Simplicius:** Eia, weiß du's doch auch nicht.

**Einsiedler:** Kannst du auch beten?

**Simplicius:** Nein, unsere Ann<sup>15</sup> und mein Meuder haben als<sup>16</sup> das Bett<sup>17</sup> gemacht.

**Einsiedler:** Ich frage nicht hiernach, sondern ob du das Vaterunser kannst?

**Simplicius:** Ja ich.

**Einsiedler:** Nun, so sprich's denn!

**Simplicius:** Unser lieber Vatter, der du bist Himmel, hailiget werde Nam, zukommes Reich, dein Will schee Himmel ad Erden, gib uns Schuld, als wir unsern Schuldigern geba, führ uns nicht in kein böes Versucha, sondern erlös uns von dem Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Ama<sup>18</sup>.

<sup>1</sup>Bub = r Bube (n, n) = r Junge

<sup>2</sup>Mägdlein = s Mädchen

<sup>3</sup>wie hat dir ... gerufen = wie hat dich ... genannt

<sup>4</sup>mein Meuder = meine Mutter

<sup>5</sup>wie hieße = wie nannte

<sup>6</sup>ungeschickter Tölpel = balordo maldestro

<sup>7</sup>Galgenvogel = pezzo da galera

<sup>8</sup>Knän = alte Anredeform des Sohnes an den Vater (= padre)

<sup>9</sup>genennet = genannt

<sup>10</sup>Rülp = Rülps = zoticone

<sup>11</sup>grober Bengel = rozzo birbante

<sup>12</sup>wann = wenn

<sup>13</sup>hadern (= streiten) = litigare

<sup>14</sup>r Tropf ("e) = babbeo, deficiente

<sup>15</sup>Ann = era la serva

<sup>16</sup>als = immer

<sup>17</sup>l'equivoco nasce dal modo di pronunciare la vocale "e" in

"betten" (con e aperta = s Bett machen = fare il letto) e in

"beten" (con e chiusa = pregare)

<sup>18</sup>tutta la preghiera del ragazzo è una continua storpiatura dell'originale



Da der Junge so ungebildet ist, dass er noch nicht einmal seinen eigenen Namen weiß, gibt ihm der Einsiedler den Namen „Simplicissimus“, der bedeutet „der Einfältige“.

**Einsiedler:** (...) Wüßte ich nur, wo deine Eltern wohnten<sup>19</sup>, so wollte ich gern wieder hinbringen und sie zugleich lehren, wie sie Kinder erziehen sollten.

**Simplicius:** Ich weiß nicht, wo ich hin soll. Unser Haus ist verbrannt (...)

**Einsiedler:** Wer hat denn das Haus verbrannt?

**Simplicius:** Ha, es sind so eiserne Männer kommen<sup>20</sup>, die sind<sup>21</sup> so auf Dingern gesessen, groß wie Ochsen, haben aber keine Hörner; dieselbe Männer haben Schafe und Kühe und Säu<sup>22</sup> gestochen, und da bin ich auch weggekommen, und da ist darnach das Haus verbrannt gewesen.

**Einsiedler:** Wo hinaus willst du aber jetzt?

**Simplicius:** Ich weiß nit<sup>23</sup>, ich will bei dir hier bleiben.

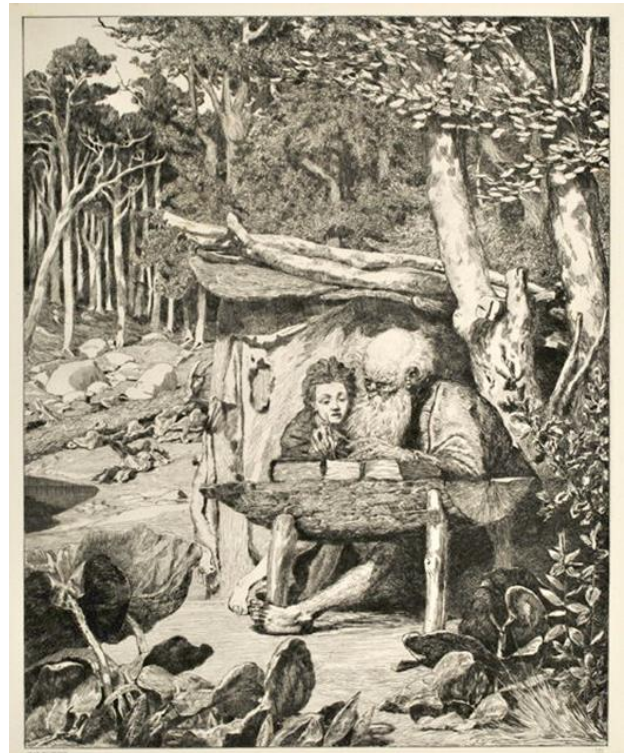
- <sup>19</sup> wohnten = wohnten  
<sup>20</sup> kommen = gekommen  
<sup>21</sup> sind = sind  
<sup>22</sup> Säu = Sau = scrofa  
<sup>23</sup> nit = nicht

### Leseverständnis

1. Simplicius kennt seinen eigenen Namen und den Namen der Eltern nicht.  
Wie wurde er von der Mutter genannt? Wie nannte die Mutter ihren Mann?
2. Welcher Stimmung entsprechen die verschiedenen Spitznamen?  
Bube →  
Schelm / ungeschickter Tölpel / Galgenvogel →  
Knän →  
Meister →  
Rülps / grober Bengel /-volle Sau →
3. Simplicius beschreibt die Soldaten in einer komischen Weise; man versteht, dass er keine Ahnung davon hat, wer sie sind. Was fällt ihm von ihnen auf?
4. Was haben die Soldaten gemacht?

### Beachte die Sprache und den Stil!

1. Wie ist die Sprache von Simplicius?  
Merkst du Unterschiede zu der Sprache des Einsiedlers?
2. Wie hat Simplicius das Vaterunser entstellt?
3. Dieses Stück ist witzig. Wodurch entsteht der Humor?



Max Klinger - *Simplici Schreibstube* (1881)



Der französische Maler Jaques Callot (1592–1635) produzierte, angeregt von seinen Erlebnissen im Dreißigjährigen Krieg, eine Serie von 18 Radierungen unter dem Titel *Les misères de la guerre* (Gräuel des Krieges).

## SIMPLICISSIMUS IM 20. JAHRHUNDERT

### Die Zeitschrift *Simplicissimus*



Nach der Hauptfigur *Simplicissimus* Teutsch aus dem Schelmen-Roman von Christoffel von Grimmelshausen wurde die satirische Wochenzeitschrift *Simplicissimus* benannt, die Albert Langen und der Karikaturist Thomas Theodor Heine in München begründeten und die vom April 1896 bis September 1944 herausgegeben wurde. Von Thomas Th. Heine ist das berühmte Logo der Zeitschrift, die rote Bulldogge, die der Protest gegen die Obrigkeit und Philistertum symbolisiert. Ursprünglich war die Zeitschrift als kulturell-literarisch orientiertes Periodikum konzipiert; alle wichtigen Literaten seiner Epoche arbeiteten daran, unter anderem: Frank Wedekind, Rainer Maria Rilke, Robert Walser, Hermann Hesse, Thomas Mann, Erich Kästner.

Die Zeitschrift zielte auf die bürgerliche Moral, die Kirche, die wilhelminische Politik, die Beamten, das Militär und verschiedene politische Gruppierungen der Zeit. In Österreich-Ungarn wurde das Blatt verboten, einige Mitarbeiter mussten sogar wegen Majestätsbeleidigung im Gefängnis sitzen. Die Zensur-Prozesse waren aber zugleich Werbung für die Zeitschrift und steigerten den Verkauf.

In der Weimarer Republik (1918 - 1933) kämpft die Zeitschrift gegen die Ideen des Nationalsozialismus, bis dieses schließlich siegt. 1933 wird die Zeitschrift von den Nationalsozialisten „gleichgeschaltet“. der Jude Thomas Theodor Heine wird aus der Redaktion gedrungen und ins Exil gezwungen. Im Nationalsozialismus passte sich die Zeitschrift dem diktatorischen Regime an und vermied politische Themen. Aus finanziellen Gründen musste der *Simplicissimus* schließen. Nach dem 2. Weltkrieg gab es einige Versuche bis 1988, die Zeitschrift neu zu beleben, aber umsonst.

Da der *Simplicissimus* das Zeitgeschehen aus der Perspektive der unmittelbaren Zeitzeugen kommentierte, ist sie sicher eine wichtige, unerschöpfliche Quelle von historischem Material über die Kultur des vorigen Jahrhunderts.

In der Webseite: <http://www.simplicissimus.com> finden sich alle Nummern der Jahrgänge 1896–1944 als PDF-Faksimiles und als open-access-Datenbank.

## Lösungen

### Leseverständnis

1. Er wurde einfach „Bube“, oder „Schelm“, „ungeschickter Tölpel“ und „Galgenvogel“ genannt. Der Vater wurde „Knän“, „Meister“, „Rülps“ „grober Bengel“ und „volle Sau“ genannt.
1. **Bube** → Gleichgültigkeit / Zuneigung / Vertraulichkeit / Zärtlichkeit  
**Schelm / ungeschickter Tölpel / Galgenvogel** → Ärger, Aggressivität, Unduldsamkeit  
**Knän** → Zuneigung / Liebe / Vertraulichkeit / Achtung  
**Meister** → Achtung  
**Rülps / grober Bengel /-volle Sau** → Ärger, Wut, Aggressivität, Unduldsamkeit
2. Sie sind „eisern“, d.h. sie sind in einer eisernen Rüstung; sie sitzen auf sonderbaren Tieren, „groß wie Ochsen, aber keine Hörner“: Es ist klar, dass Simplicius bis dahin kein Pferd gesehen hatte.
3. Die Soldaten haben das Vieh geschlachtet, das Haus verbrannt, wahrscheinlich die Magd vergewaltigt: „unser Magd ist krank gewesen“.

### Beachte die Sprache und den Stil!

1. Die Sprache von Simplicius ist primitiv mit vielen dialektalen Ausdrücken; die Sprache des Einsiedlers ist das Deutsch eines Gebildeten.
2. Abgesehen von dialektal-volkstümlichen Abweichungen („Vatter“ = Vater / “schee“ = geschehe usw.) hat Simplicius den Inhalt des Gebets *Vaterunser* nicht verstanden und falsch nachgesprochen: „gib uns Schuld“ statt „vergib uns unsere Schuld“ oder „erlös uns von dem Reich“ statt “erlöse uns von dem Bösen, denn Dein ist das Reich” ...
3. Simplicius ist in übertriebener Weise naiv, und so entstehen Missverständnisse. Es ist, als würden Simplicius und der Einsiedler zwei verschiedene Sprachen sprechen.